

# JENBACHER STIMME

Unabhängige  
Monatsschrift im  
Bezirk Schwaz

3. JAHRGANG

APRIL 1970

NR. 4

## Die Stunde Null vor 25 Jahren

### Die letzten Kriegereignisse in Jenbach nach Augenzeugenberichten

Sie begann vor 25 Jahren, die Stunde Null für unser Jenbach und der Friede kam mit kleinen Schritten. Für die Jüngeren wird unser heutiger Beitrag als Dokumentation zur interessanten Geschichte —, aber die Älteren unter uns werden durch die aufgezeigten Tatsachenberichte an eine Zeit voll Bitterkeit und Not — an erlebnisreiche Tage erinnert. Menschliche Tragödien spielten sich ab, es wurde geplündert, es wurde geschossen — es wurde getötet! Als am 3. Mai 1945 der Rundfunk die Verlautbarung von der Kapitulation Tirol-Vorarlbergs und der Südfrent brachte, war auch für Jenbach die Stunde Null angebrochen. Wie es damals war, erzählen die Aufzeichnungen von Augenzeugenberichten.

Altbürgermeister Ernst Somweber-Eichele hat die damaligen Ereignisse niedergeschrieben, aber auch der Bericht von Josef Vermes, einem ungarischen Staatsbürger, der Dolmetscherdienste versah, bilden die Grundlagen und Voraussetzungen dieser Dokumentation. Ein historisches Dokument besonderer Art bildet wohl das Foto (siehe Bild!) von Heinrich Sauer, das darstellt, wie am 4. Mai 1945 mittags amerikanische Soldaten auf dem „Adolf-Hitler-Platz“ (heute Südtiroler Platz) die ersten deutschen Kriegsgefangenen sammelten.

In den ersten Maitagen 1945 begannen die vielen Auslandsarbeiter und Kriegsgefangenen der verschiedensten Nationen (sie waren im Arbeitseinsatz des Heinkelwerkes („Jenbacher Berg- und Hüttenwerke“) mit Plünderungen am Bahnhof. Bürgermeister Somweber konnte einen Waggon Kochsalz, einen Waggon Viehsalz und andere Lebensmittel beim Heinkelwerk sicherstellen und der Jenbacher Bevölkerung zuteilen. Zahlreiche Stoffwaggons wurden geplündert, aber der damalige Bürgermeister konnte davon zwei Waggons mit dem begehrten Material der Bevölkerung abgeben.

In Jenbach waren damals rund 1200 Bombenflüchtlinge aus Wien, Ungarn, Schlesien und den baltischen Staaten untergebracht, denen ja durch die fast sechsjährige Kriegsdauer alles Notwendige zum Lebensunterhalt fehlte. Auch diese Leute mußten mit dem sichergestellten Kriegsgut versorgt werden. Aber auch die Nachbargemeinden, wie Wiesing, Münster, Straß, Maurach, Buch und Eben bekamen Militärstoffe zur Anfertigung von Zivilkleidern.

#### Der 4. Mai 1945

Um 5 Uhr früh wurde die Bevölkerung durch eine wilde Schießerei aufgeschreckt. Auf Militärautos in der Austraße wurde das Feuer eröffnet, u. a. auf einen Werkzeugwagen der örtlichen Telegraphenabteilung. Diese letzten sinnlosen Kriegereignisse forderten schließlich ihren Blut-zoll: Die Brüder Alois und Rudolf Medwed

wurden bei der Schießerei tödlich getroffen und am 8. Mai unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im Jenbacher Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Am 4. Mai um zirka 11 Uhr kamen zwei amerikanische Jeeps ins Dorfzentrum vor. Am Kirchplatz (heute Südtiroler Platz) stiegen die Soldaten aus, durchsuchten die Schule, das Gemeindeamt und andere Gebäude — um Soldaten der Wehrmacht zu finden. Nach 30 Minuten sammelte man alle eingebrachten Gefangenen am Platz und begann mit deren Abtransport. In der Gemeindekanzlei wurde über die Übergabe des Ortes und die Situation — durch die noch in der Umgebung, z. B. in Fischl befindliche SS — mit den noch Widerstand leistenden deutschen Truppen besprochen. Jenbach sollte um 14 Uhr beim TIWAG-Steeg übergeben werden. Bei Widerstand wollten die Amerikaner Jenbach beschießen. Diese Lage wird von



Herrn  
Johann FLOCK

6200 Wiesing 22

einem damaligen Augenzeugen, Herrn Josef Vermes, folgend beschrieben: „Mit Einbruch der Dämmerung begann die Schießerei von neuem, von beiden Seiten wurde das Feuer eröffnet, hauptsächlich wollten damit die Amis die SS-Truppen von der Fischler Gegend vertreiben. Bei den Verhandlungen am Vormittag, denen ich als Dolmetscher beiwohnte, wurde die Gefangenfrage besprochen und sofort die inhaftierten Franzosen und Russen in Freiheit gesetzt.“

Da die Gendarmerie ebenfalls ohne Bewaffnung blieb und in Zivil Dienst versah, organisierte der Bürgermeister mit der

Leitung der Widerstandsbewegung eine Zivilgarde von 50 Mann, welche mit rot-weiß-roter Armbinde vor allem Nachtdienst versahen, die wichtigsten Gebäude bewachten und eventuelle Überfälle aus dem Achantal zu verhindern hatten. Für diese Leute bewilligten die Amis 50 Infanteriegewehre mit der entsprechenden Munition.

#### Die erste Besatzungszeit

Am 9. Mai 1945 rückten die effektiven Besatzungstruppen unter dem Kommando von Oberleutnant Nichols im Dorf ein. Am 14. Mai kam Oblt. John T. Golden nach

Jenbach, es hieß vorerst, dieser Offizier würde hier das Militärgouvernement leiten. Am 15. Mai wurde aber Jenbach und die Umgebung dem Militärgouvernement Schwaz angegliedert, wo das Kommando von Captain H. M. Leonhart geführt wurde. Die amerikanischen Truppen in Jenbach erfaßte ein Wechsel: Die Einheiten der bisherigen 103. Division („Kaktus“) wurden von der 42. Inf.-Div. („Regenbogen“), dem 222. Regiment (Colonel Jennings) abgelöst. Bis zum 10. Juli wurden die Verwaltungsangelegenheiten mit größtem Einvernehmen der Gemeinde von Lt. Mac Pherson durchgeführt. Dann kam die Ablöse der Amerikaner durch das französische Militär. Von nun an war Oberleutnant Chyfre mit der 7. Comp. des 2. marocanischen Regiments im Dorf.

## Zur Jugendkulturwoche 1970

Die Österreichische Jugendkulturwoche wurde vor 21 Jahren in der Absicht ins Leben gerufen, dem schöpferisch begabten Nachwuchs in Österreich zur Realisierung künstlerischer Vorstellungen und Experimente, zur Weiterbildung und Konfrontation im Bereiche der modernen Kunst Gelegenheit zu geben. Dieser Zielsetzung wurde bis vor wenigen Jahren Rechnung getragen. Anlässlich der 20. Österr. Jugendkulturwoche, die als Jubiläumsveranstaltung alle Sparten der Kunst umfaßte, wurde die Zweckmäßigkeit der bisherigen Form sowohl von den Veranstaltern als auch von den Teilnehmern selbst in Frage gestellt. Die gesellschaftspolitische Entwicklung der modernen Zeit erfordert jedoch hinsichtlich der Förderung der künstlerisch begabten Jugend neue Strukturen im Rahmen einer modernen Kulturpolitik.

Da die Vorbereitung zur diesjährigen Jugendkulturwoche nicht die Gewähr dafür bietet, solche erforderliche neue Strukturen zu realisieren und darüber hinaus mit Ausnahme Tirols bisherige Subventionsträger eine finanzielle Beteiligung nicht mehr in Aussicht gestellt haben, sehen sich die Veranstalter nicht in der Lage, die diesjährige Jugendkulturwoche durchzuführen.

Die Verantwortlichen für die Kulturentwicklung des Landes Tirol schließen damit keineswegs im Bereiche des Landes Tirol für die kommende Zeit die Förderung junger Künstler einerseits sowie die Förderung der verschiedenen Sparten der modernen Kunst andererseits aus. Sie werden sich im Gegenteil bemühen, neue Wege moderner Kunstförderung zu beschreiten.

Eine neue Zeit hatte begonnen, die Zeit des Aufbaues für Jenbach. Damals glaubte wohl niemand daran, daß aus diesem verarmten Dorf in 25 Jahren ein Ort dastehen würde, der heute zu den fortschrittlichsten und wohlhabendsten Gemeinden des Schwazer Bezirkes zählt. Unser Bericht sollte mithelfen, die ungeheuer schwere Arbeitsbasis der damaligen Zeit aufzuzeigen, ohne dabei einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben!



### Neuer Leiter der Arbeiterkammer, Amtsstelle Schwaz

Seit 2. März 1970 hat die Amtsstelle Schwaz der Tiroler Kammer für Arbeiter und Angestellte einen neuen Leiter. Der bisherige Sekretär der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter Franz Frötscher wurde zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden verdienten Amtsstellenleiter Otto Moser bestellt. Frötscher ist aus seiner bisherigen Tätigkeit in der Bauarbeitergewerkschaft mit den Problemen der Arbeitnehmer seit vielen Jahren bestens vertraut. Die Bedeutung der Schwazer Amtsstelle der Tiroler Arbeiterkammer geht unter anderem auch daraus hervor, daß der Bezirk Schwaz mit über 15.000 kammerumlagepflichtigen Personen an 3. Stelle aller Tiroler Bezirke steht. Entsprechend häufig wird die Amtsstelle von Arbeitnehmern in Anspruch genommen.

## Gegen die Verpestung unserer Luft

*Wissenschaftler weisen schon seit langem auf die Gefahren für die Gesundheit der Menschen hin, die — insbesondere in Städten — durch die Verschmutzung der Luft entstehen.*

*Eine der mannigfachen Ursachen für diese „moderne“ Bedrohung unserer Gesundheit ist die immer noch zunehmende Motorisierung. Insbesondere fällt ins Gewicht, daß durch eine oftmals schlechte technische Wartung die Auspuffgase der Kraftfahrzeuge die Luft stark verunreinigen. Dazu kommt in den Wintermonaten das Warmlaufen der Motoren am Stand, was eine erhöhte Wirkung der giftigen Bestandteile der Abgase bedeutet.*

*Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol hat daher an die zuständige Abteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung vor kurzem das dringende Ersuchen gerichtet, die Bezirkshauptmannschaften, die Bundespolizeidirektion Innsbruck und das Landsgendarmeriekommando Tirols anzuweisen, diese Übelstände zu kontrollieren und in Fällen, die vermeidbar sind und über ein normales Maß hinausgehen, auch Anzeigen zu erstatten.*

*Eine solche Vorgangsweise hat nach Auffassung der Kammer nichts mit „Schikanen“ zu tun, sondern verhindert Nachteile für die gesamte Bevölkerung.*

*Das Amt der Tiroler Landesregierung ist dem Ersuchen der Tiroler Arbeiterkammer sofort nachgekommen und hat den angeführten Behörden und Dienststellen entsprechende Anweisungen erteilt*

### Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Tratzbergstraße 8

Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 2662

Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach  
Einzelpreis der Zeitung S 3.—  
Jahresabonnement S 36.—

## Im wahrsten Sinne des Wortes

# Schwein gehabt



hat Herr Anton Widauer, Tratzbergstraße 23, aus Jenbach, sowie elf weitere Teilnehmer bei einer Verlosung im SPAR-Supermarkt Somweber, Jenbach.

Unser Bild zeigt den glücklichen Gewinner des halben Schweines. Herr Anton Widauer hat das Gewicht von 365 kg genau erraten.

Am 26. 2. 1970 feierte die Fa. Somweber ihr einjähriges Jubiläum im neuen SPAR-Supermarkt. Aus diesem Anlaß wurde eine Verlosung durchgeführt, welche mit der Frage nach dem Gewicht eines zur Schau gestellten halben Schweines verbunden war. Jede Kunde konnte das erratene Gewicht auf einen Teilnahmechein eintragen und diesen im Supermarkt abgeben. Die Aufregung war riesengroß, als am Montag, den 2. 3., um 10 Uhr unter zirka 2000 Teilnehmern der Gewinner ermittelt wurde. Für acht Teilnehmer, die das Gewicht genau erraten haben, spielte ein kleines Mädchen

Schicksal und zog den Teilnahmechein von Herrn Widauer.

Wie wir weiter erfahren konnten, gibt es seit Anfang April eine neue Attraktion im Supermarkt. Herr Somweber teilte uns mit, daß an jedem Montag, Dienstag bis einschließlich Mittwoch jeder 100. Kunde seinen Einkauf zum halben Preis erhält. Das geht nun so vor sich: Am Morgen wird irgendeine Kundennummer im Zählwerk der beiden Kassen festgestellt. Jede 100. darauf folgende Kunde erhält die Waren, welche sich zu diesem Zeitpunkt in ihrem Einkaufswagen befinden, um 50 Prozent billiger. Bis zu zehn Gewinne an einem Tag sind daher leicht möglich. Je höher der Einkauf, um so höher natürlich auch der Gewinn. Diese Aktion findet bereits jetzt so hohen Anklang, daß auch andere große SPAR-Märkte in Tirol und Salzburg diesem Beispiel folgen werden.

# SUPERMARKT – SUPERPREIS

2 große Parkplätze

## Standesfälle

### Geheiratet haben

Der kfm. Angestellte Max Gürtler und die Verkäuferin Brigitte Jessenitschnig am 24. 3. 1970.

Der Tischlermeister Albin Wieser und die Ordinationshilfe Erika Moser am 28. 3. 1970.

Der Hilfsarbeiter Walter Stubenvoll und die Hausgehilfin Waltraud Moosmair am 30. 3. 1970.

Der Kranführer Johann Brunner und die Kellnerin Christine Brugger am 30. 3. 1970.

### Geboren wurde

Dem Ehepaar Helmut und Melitta Berger geb. Walner am 12. 3. 1970 eine Verena.

Dem Ehepaar Fritz und Erika Knapp geb. Jaud am 11. 3. 1970 ein Werner.

Dem Ehepaar Ing. Rudolf und Maria Hörl geb. Unterberger am 14. 3. 1970 ein Markus.

Dem Ehepaar Johann und Ingeborg Hessenberger geb. Lechleitner am 25. 3. 1970 ein Gerald Robert.

Dem Ehepaar Ludwig und Marianne Unterladstätter geb. Kirchner am 25. 3. 1970 ein Werner.

Dem Ehepaar Ernst und Maria Locherer geb. Haller am 25. 3. 1970 eine Lydia Monika.

Dem Ehepaar Helmut und Karolina Mühlmann geb. Hofreiter am 29. 3. 1970 ein Gerhard Alois.

Dem Ehepaar Rudolf und Renate Weber geb. Lenz am 22. 3. 1970 eine Barbara Helene.

### Gestorben sind

Frau Antonia Leitner geb. Tiefenbrunn, geb. 23. 2. 1897, am 15. 3. 1970 in Eben am Achensee.

Herr Johann Schrott, Postbediensteter i. R., geb. 10. 2. 1893, am 19. 3. 1970 in Schwaz.

Herr Reinhold Schwaiger, Kraftfahrer, geb. 25. 3. 1945, am 20. 3. 1970 in Buch bei Jenbach.

Herr Anton Hofer, Lagerarbeiter, geb. am 14. 6. 1928, am 20. 3. 1970 in Buch bei Jenbach.

Frau Theresia Schweighofer am 24. 3. 1970 in Zell am Ziller.

Frau Notburga Wechselberger am 26. 3. 1970 in Schwaz (Wiesing).

Frau Margit Wach geb. Czermark, geb. am 27. 9. 1901, am 27. 3. 1970 in Innsbruck.

Herr Ludwig Leitner am 30. 3. 1970 in Schwaz.

Frau Notburg Oblasser geb. Werlberger, geb. 16. 8. 1901, am 30. 3. 1970 in Buch bei Jenbach.

## Generalversammlung des ARBÖ

Die ARBÖ-Ortsgruppe Jenbach hielt am 27. 2. 1970 ihre Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach dem offiziellen Teil sorgte die durch Fernsehen u. Rundfunk bekannte Kapelle Fenneberg und Moser aus Fritzens für reichliche Unterhaltung. Aus diesem Grunde gab es kurze Berichte und Referate. Als Gäste konnte Landesobmann Falbesoner, der technische Obmann Michlmayr und Landessekretär Reinstadler begrüßt werden. Die Ortsgruppe konnte neben der positiven Mitgliederbewegung noch als Hauptpunkt für April oder Anfang Mai die erstmalige Inbetriebnahme des neuen Stützpunktes am Gießen melden. Dadurch erhält Jenbach und Umgebung für seine Mitglieder einen Raum, um die Fahrzeuge kostenlos von

Fachkräften überprüfen zu lassen. Später wird noch ein Bremsprüfstand installiert. Es ist auch die Stationierung eines Pannenswagens geplant, dann bleibt auch die Teststelle das ganze Jahr durch ausgebildetes Personal besetzt. Es sei auf diesem Wege allen, die durch direkte Mithilfe oder mit Spenden mitgeholfen haben, diesen Bau zu errichten, herzlichst gedankt.

Der ARBÖ Jenbach ersuchte auch die Gemeinde, daß ein paar Straßenkreuzungen in Jenbach durch Aufstellen von Tafeln „Vorrang beachten“ für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer beitragen könnten.

Als Funktionäre wurden bei der Neuwahl folgende Mitglieder gewählt: Ehrenobmann Stanislaus Eller, Obmann Rudolf Mayer, Stellvertreter Franz Piller, Schriftführer Erich Hoy, Stellvertreter Willi Schulnig, Kassier Herbert Heinrich, Stellvertreter Walter Koroschetz, Kontrolle: Karl Huber, Heinz Jöbstl, Sportreferent Josef Perkmann, Zeugwart Johann Fleischner, Garagenwart: Franz Piller, Ausschußmitglieder: Josef Wieser, Ludwig Steinlechner, Hans Neuner, Felix Cia, Siegfried Sanin, Hans Hechenberger, Sebastian Kleinrubatscher.



### Der Jenbacher Erbhofbauer Johann Meixner

Jenbach. — Unser Bild zeigt den mit 91 Jahren noch rüstigen Johann Meixner, den einzigen Erbhofbauer in Jenbach mit seiner Urenkelin. Die Familie, aus dem Pillerberg stammend, ist bis heute in der männlichen Linie über 200 Jahre auf dem Bauernhof in Hinterfischl ansässig.

## Gallzein entwickelt Initiativen

GALLZEIN (Eigenbericht). — Die kleine romantische Berggemeinde Gallzein will nun auf dem Fremdenverkehrssektor verstärkte Anstrengungen machen. Schon in der vergangenen Wintersaison wurde mit der Inbetriebnahme eines Schlepliftes beim „Gasteiger“ ein erster Schritt getan, der vor allem die Wintersportler der Jenbacher und Schwazer Umgebung zu einem Abstecher zur Stiergemeinde reizte. Seit fünf Jahren war der Gallzeiner Fremdenverkehrsverband sozusagen als „ruhend“ gemeldet, lediglich der Bürgermeister übernahm einschlägige Kompetenzen im Rahmen seines Amtes. Nun konstituierte sich ein neuer Fremdenverkehrsverband, der neuen Geist und Schwung — aber insbesondere mehr Devisen ins Bergdorf (welches nur auf dem Getränkesteuersektor Einnahmen verzeichnen kann) bringen soll.

Einstimmig wurde zum neuen Fremdenverkehrsobmann der 22jährige Richard Gredler gewählt, der damit wohl der jüngste derartige Verbandsvorstand im Lande ist. Natürlich wird es der kommende Ausschuß nicht leicht haben, denn abgesehen von den finanziellen Möglichkeiten kann Gallzein keine Superlativen für den verwöhnten Gast der siebziger Jahre bieten, wie sie sich täglich in der Fremdenverkehrswerbung der Massenmedien anbieten. Dafür können aber die Fremdenverkehrsinitiatoren Gallzeins einen noch absolut ruhigen, vom dröhnenden Motorenlärm der Autoschlängen noch ausgeklammerten Ort anbieten. Im Moment überlegt man sich beim Verkehrsverein neue Möglichkeiten in der Art der Urlauberbetreuung und der Ehrung von treuen, langjährigen Gästen.

## Für den Kraftfahrer

### Optimale Bremskraftverteilung

Da beim Abbremsen eines Fahrzeuges durch die Massenträgheitskraft eine Belastung der Vorderräder und eine gleichzeitige Entlastung der Hinterräder entsteht, können die Vorderräder größere Kräfte auf den Boden übertragen als die Hinterräder. Die auf den Boden übertragbaren Bremskräfte sind der jeweiligen Aufstandskraft ungefähr proportional. Jedem Kraftschlußbeiwert zwischen Reifen und Fahrbahn entspricht eine gewisse maximale Bremsverzögerung, die bei voller Nutzung des Kraftschlußbeiwertes eine andere Verteilung der Bremskräfte auf Vorder- und Hinterräder erfordert. Je griffiger die Fahrbahn ist, also je höher der Kraftschlußbeiwert ist, umso größer müßte die Bremskraft der Hinterräder sein.

Diese verzögerungsabhängige Bremskraftverteilung ist mit einfachen Mitteln zu erreichen. Der Konstrukteur ist gezwungen, durch Festlegung der Durchmesser

der Radbremszylinder ein konstantes Verhältnis der Bremskräfte an Vorder- und Hinterrädern zu wählen. Das Verhältnis von hinterer zu vorderer Bremskraft muß so klein gewählt werden, daß bei allen praktisch zu erwartenden Fahrbahnzuständen bei voller Nutzung des Kraftschlußbeiwertes zuerst das Blockieren der Vorderräder eintritt. Die Bremse ist somit für einen bestimmten Kraftschlußbeiwert bei einer bestimmten Achslastverteilung optimal ausgelegt.

Mit zunehmender Hinterachsbelastung, etwa bei vollbesetztem Wagen, rückt dieser kritische Punkt zu immer höheren Werten und wird daher praktisch nie eintreten. Im unbelasteten Zustand kann speziell bei frontlastigen Fahrzeugen dieser Fall auch schon bei niedrigeren Kraftschlußbeiwerten auftreten.

Erst wenn der Kraftschluß über diesen Auslegungspunkt ansteigt, was im allgemeinen nur selten der Fall sein wird, wird bei einer Vollbremsung das Blockieren der Hinterräder vor dem Blockieren der Vorderräder eintreten. Selbstverständlich bedeutet einen fixe Bremskraftverteilung durch die Blockiertendenz der Vorderräder bei allen praktisch zu erwartenden Fahrbahnzuständen, daß die tatsächlich maximal erreichbare Verzögerung etwas geringer ist als die optimale Verzögerung bei idealer Bremskraftverzögerung. Warum man aber das Blockieren der Vorderräder toleriert und das Blockieren der Hinterräder unter allen Umständen zu verhindern sucht, sollen die folgenden Überlegungen zeigen.

## Kommt Militärflughafen in Schwaz?

SCHWAZ. — In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über den Hubschrauberhangar auf dem Gelände der Schwazer Pionierkaserne. Wir beleuchteten auch die Hintergründe bezüglich der Zweckmäßigkeit und berichteten auch, was man beim Personal und damit bei der Truppe selbst denkt: Nun — so wollen es Stellen im Verteidigungsministerium — gedenkt man den Miniflugplatz in der Kaserne so zu erweitern, daß ein bäuerlicher Betrieb in seiner Existenz gefährdet, darüber hinaus der Schwazer Segelfliegerbetrieb sicherlich die Einstellung erfahren müßte und so gesehen ein ganzer Landstrich militärisch umstrukturiert würde.

Das alles sind nicht voreilige Mutmaßungen, sondern Konkretheiten, die sich in einem Lokalausweis am 3. April (Bürgermeister, Behörden- und Kammervertreter) bestätigen.

Wie es heißt, wurden Resolutionen gar nicht mehr angenommen, und Einwände vorerst ignoriert. Die lokalen Behörden — im Einklang mit der Bevölkerung — sind in der Angelegenheit äußerst empört und besorgt; insbesondere über die derzeitige „militärische“ Vorgangsweise. Sicherlich ist das letzte Wort noch nicht gesprochen und man erwartet sich nun in Schwaz entsprechende Schritte seitens des Landhauses. —tti—

## In den Frühling mit neuen Tapeten

Von Tapeten Gorfer  
Tapetencenter Stans

TELEFON 05242 - 278102

## Freude und Erholung im gepflegten Garten durch Wolf Gartengeräte

Handrasenmäher  
Motorrasenmäher  
sämtliche Gartengeräte

A. U. H. Kinigadner

6200 JENBACH  
Schießstandstraße 3  
Telefon 2391

# Münster: Schwimmbad und Lift erwünscht

Zur diesjährigen Jahres-Vollversammlung im Café Ampferer konnte der Obmann Alois Gschwentner, Herr Bürgermeister Praxmarer sowie mehr als 50 Pflichtmitglieder begrüßen.

In seinem Bericht führte der Obmann aus, daß in der Saison 1969 11 Bunte Abende und 10 Platzkonzerte veranstaltet wurden. Eine Gästegruppe aus Mannheim mit zirka 200 Personen wurde mit der **Musikkapelle** empfangen. **165 Gäste** wurden mit dem Abzeichen „Dem treuen Gast“ geehrt. Um die Verleihung der Treue-Plakette etwas strenger zu handhaben, war beschlossen worden, diese in Zukunft nur dann an Gäste zu verleihen, wenn sie einen Urlaub von 14 Tagen im Ort verbringen.

Die vom Kassier Josef M a i vorgetragene Jahresrechnung 1969, welche Einnahmen und Ausgaben in Höhe von S 299.228.— aufweist, wurde unter dem Vorsitz des Obmannstellvertreters Hans Zeindl ohne Gegenstimme angenommen.

Nach längerer Debatte über die vorgesehene Erhöhung der Aufenthaltsabgabe von S 1.— auf S 1.50, wurde auch der Haushaltsplan für 1970 mit nur zwei Ge-

genstimmen angenommen. Der Promille-Satz beträgt 3,5, aus der Aufenthaltsabgabe werden S 90.000.— und aus den Mitgliederbeiträgen S 24.000.— erwartet. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben wurden mit S 219.352.— veranschlagt. Aus dem Überschub ist eine Rücklage in Höhe von S 70.000.— für den geplanten Bau eines Schwimmbades zu bilden.

Schriftführer Niedrist erstattete den Geschäftsbericht, wobei festgestellt wurde, daß dem Verband derzeit 152 Mitglieder angehören, von denen 38 auf das Gewerbe und 114 auf die Privatvermieter entfallen. Trotzdem der Ort noch keine Wintersaison aufweisen kann, konnte die Nächtigungszahl im Jahre 1969 auf 80.400 gesteigert werden. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 11.400.

Leider konzentrieren sich die Anfragen immer nur hauptsächlich auf die Hauptsaison, während in der Vor und Nachsaison viele Betten leerstehen.

In seinen weiteren Ausführungen erläuterte er die Bestimmungen des Melde- und des Aufenthaltsabgabegesetzes. Bei notwendig werdenden polizeilichen Kon-

trollen könnten dem Einzelnen empfindliche finanzielle Nachteile erwachsen.

Um die Wintersaison etwas mehr anzukurbeln, wurde nach längerer Aussprache beschlossen, zum Bau eines Schleppliftes auf der Kurzabfahrt „Höllenstein“ einen einmaligen Beitrag von S 45.000.— zu leisten. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich für eine weitere Erhöhung der Aufenthaltsabgabe im Jahre 1971 auf S 2.— je Nächtigung aus.

Um den Fremdenverkehr des Ortes weiter zu fördern, braucht Münster dringend ein Schwimmbad und eine weitere gutgeführte Gaststätte.

Bürgermeister Praxmarer dankte den Anwesenden für die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde und die Förderung des Blumenschmucks. Er bedauerte sehr, daß es so schwierig ist, der „Mopedplage“ erfolgreich entgegenzuwirken. Er appellierte an die Eltern und Erzieher, auf die jugendlichen einzuwirken und diese davon zu überzeugen, daß solche Mißstände in einem Erholungsdorf für den Fremdenverkehr sehr nachteilige Folgen zeitigen. -np-

Campari und Whisky ins Dorf brachte und den 600 Einwohnern Kaffeehausatmosphäre vermittelt. Zweifellos ergänzt sich seine Einrichtung bestens mit den vier vorhandenen traditionellen Gaststätten im Dorfgebiet.

Wer in Bruck spaziert, wird von der Restaurierung der Kirche angenehm betroffen. Das Gotteshaus, dem Viehpatron St. Leonhard geweiht, entstand um 1380 als Fialkirche von Reith. Das an sich gotische Gotteshaus wurde durch einen Zubau um 1648 im Inneren in der Stilistik

entfremdet, das Innere zeigt sich in künstlerisch unregelmäßiger Aussage. Den Hauptschmuck bildet ein großer heiliger Christoph an der Südwand und die breite Vorhalle mit Deckenbildern von Josef Haun. Der Orgelchor ist mit Relieffdarstellungen der 12 Apostel geschmückt. Die Erneuerung an der Fassade, am Turm und in der Restaurierung des Inneren wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt durchgeführt. Ein historisches Ereignis für ein gotisches Kleinod im „Meran Nordtirols“.

## Die ersten Schneeglöcklein locken nach Bruck

Ein beliebter Familienausflug

Zu den beliebten Familienausflugsorten in unserer Umgebung zählt auch die Ortschaft Bruck am Zillertaleingang, die ob ihrer von der Sonne geraduzu verwöhnten Lage als das „Meran Nordtirols“ Bezeichnung findet. Um diese Jahreszeit wird die Gegend von Bruck gern aufgesucht. Der Grund: die ersten Schneeglöcklein sind hier zu finden! Ansonsten aber ist es der bundesdeutsche Sommergast, der diesen dem Anschein nach noch jungen Urlaubsort entdeckte. Doch so „jung“ auf diesem Gebiet ist nun Bruck auch wieder nicht: Bereits in den Jahren 1925 und 1930 kamen die ersten „Rucksacktouristen“ angewandert, die die begehrte Deutsche Mark ins Dorf brachten. Diese „deutsche Tradition“ hat sich bis heute in Bruck erhalten, und die Beziehung zu Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein u. München ist ebenso herzlich wie je.

Auch Initiativen sind in Bruck vielfach spürbar. So in der Gemeindestube mit dem jungen Bürgermeister Wurm an der Spitze, oder auf dem Privatsektor, wo der Cafetier Georg Koidl seine Räumlichkeiten durch einen stattlichen Zubau vergrößert: jener Mann, der den ersten Espresso,

Mit der offiziellen Eröffnung des Hallen-traktes am Sportplatzgelände feierten die Schwazer Segelflieger ihr 30. Bestandsjahr. Seit 30 Jahren bemühen sich nun die Schwazer Segelflieger um einen geeigneten Platz für ihren Flugbetrieb, aber seit ihrem Bestehen eröffneten sich lediglich Notlösungen, jedoch kam es nie zu einem idealen Gelände und damit zu einer festen Bleibe für diese Schwazer Luftsportler. Gerade die günstigen Aufwinde am Schwazer Hausberg, dem Kellerjoch, würden beste Flugverhältnisse in dieser Gegend gewährleisten.

Von den damaligen Gründern der Schwazer Segelfliegerei sind derzeit Ing. Walter Posch, Dr. Günther Chietini, Fritz Huber und Hubert Kiechl immer noch aktiv. Vergleichlich mit heute, waren damals die technischen Mittel verständlicherweise noch nicht so perfektioniert. Im Jahre 1939 begann man in Niederndorf, Innsbruck und Hohenschwangau mit Kursen und Leistungsflügen. Bitter wie alles andere im Jahre 1945 war auch das abermalige Beginnen der Schwazer Luftsportler, die außer ihren fliegerischen Kenntnissen

wohl nichts besaßen. Ein offizieller Fliegerklub war durch die Besatzungsmacht nicht gestattet, und so kam es im Jahre 1948 mit dem Anfang einer neuerlichen Vereinstätigkeit (man war als Modellbauverein gestattet!) gleich zum Bau eines Flugzeuges vom Typ „Grunau II b“.

Heute ist die Schwazer Fliegerei 60 Mitglieder stark, wobei das älteste Mitglied mit 72 Jahren noch aktiv mitmacht. Das jüngste eingeschriebene Mitglied, mit 15 Jahren, hat sich der Modellbauerei verschrieben. Zahlreiche Mitglieder kommen aus Jenbach. Seit 18 Jahren leitet Gründungsmitglied Hubert Kiechl die Ausbildung des Fliegen-nachwuchses. Kraft seiner Initiative ist darüber hinaus auch ein wirtschaftlicher Aufschwung eingetreten. Idealismus und Arbeitsaufwand führten zum heutigen beachtlichen Stand: drei Doppelsitzer, drei Leistungseinsitzer, eine Kunstflugmaschine und zwei Übungseinsitzer! Bisweilen dienen den Schwazer und Jenbacher Fliegern Notunterkünfte als Werkstätte und Fluggarage. Erst im vergangenen Jahr konnte ein ständiger Stützpunkt errichtet werden.

## Ein Jubiläum der Flieger

# Häuser- und Familiengeschichte von Jenbach

## Postgasse

HAUS NR. 3

Dieses Haus verdankt seine Entstehung dem Wunderarzt Josef Traunsteiner, der um das Jahr 1695 aus einem ehemaligen Stall ein Bad- und Wohnhaus errichten ließ. Nach ihm hatten hier die ehemaligen Dorfbader ihren Ansitz, weshalb auch der Hausname „Bader- oder Barbiererhaus“ üblich war. Solche Besitzer waren: Josef Messerer (um 1727, Alois Reiserer, Bader und Wunderarzt, † 1774), der „künstreiche“ Chirurgus und Gerichtsmedikus Josef Seeber († 1799) und Jakob Traunsteiner, der 1804 den Neubau aufführen ließ. Im Jahre 1815 kaufte das Haus der Chirurg Johann Rainer von Uderns († 1829). Ihm folgte als Besitzer und Arzt der Sohn Josef Rainer († 1873) und dann wieder dessen Sohn, Dr. Eduard Rainer, gestorben als Gemeindefeldarzt von Jenbach 1895. Die Witwe verkaufte das Anwesen, da sich die Familie Rainer ein solches in der Schloß-Tratzberg-Straße erworben hatte, zunächst an Alois Gubert. Die Besitzer der jüngsten Zeit waren dann: Alois Lechner und die Bäckermeister Wörndle, Kaiser und Widmann.

HAUS NR. 5

Wie schon erwähnt, entstand das Haus Nr. 5 wenigstens zum Großteil durch Abtrennung vom Hafnerhaus. Im Jahre 1676 verkaufte der Hafnermeister Georg Thal-pacher seinen Hausanteil an den Meister des Bader- und Barbiererhandwerkes Andrä Traunsteiner. Dessen Sohn, Josef Traunsteiner, „künstreicher Bader, Barbierer und Wunderarzt“, erbaute mit behördlicher Bewilligung auf dem neben dem Hause stehenden Stall ein Badhaus und darauf einige Wohnräume und schuf so das Haus Nr. 3. Der Nachfolger des letzteren wurde 1719 sein Geselle Josef Messerer. Nach seinem Tode ging der Besitz auf die Witwe Anna Sieberer über, die

sich wieder mit dem Wundarzt Alois Reiserer verheiratete. Unter diesen Besitzern fand abermals eine Hausteilung statt, da 1734 ein Teil des Hauses (im Kaufbrief sind die Räume genau bezeichnet) an Frau Anna Obholzer veräußert wurde.

Weitere Besitzer dieses Hauses Nr. 5 waren: Jakob und Gertraud Messner, Peter Kofler, Barbara Haydegger sowie der Hafengeißer Johann Praun, der 1787 starb. Unter seinem Nachlasse befanden sich eine große Anzahl von Glocken, die er gegossen hatte, als auch mehrere Bücher, die darauf hindeuten, daß dieser Praun ein sehr belesener Mann war. Unter seinem Sohn, ebenfalls Johann mit Namen, wurde 1801 nach dem Brande gemeinsam mit seinem unter einem Dache wohnenden Nachbar das Haus neu aufgebaut. Bei diesem Anlaß schlossen die zwei Nachbarn abermals über die Verteilung der Innenräume ein Abkommen, das zum Teil heute noch besteht. Auf diesen Johann Praun († 1818) folgte als Besitzerin seine Tochter Theres († 1844), die mit dem Angestellten des Hüttwerkes Johann Smolars († 1813) verheiratet war. Deren Tochter Anna wurde die erste Frau des nachmaligen Kaufmannes und Realitätenbesitzers Alois Gubert († 1918), wodurch das Haus in den Besitz dieser Familie kam. Heutiger Besitzer sind die Erben nach Karl Esterhammer.

HAUS NR. 6

Seit 350 Jahren (1588) betreiben nachweisbar in diesem Hause die Meister des Hafnerhandwerkes ihre Arbeit und läßt sich die ununterbrochene Reihe der Meister bis heute nachweisen. Als solche hausten hier: Martin Aigner (um 1588), Georg Feierabend (um 1620), Georg Thalbacher, der 1676 einen Teil des Hauses verkaufte, Tobias Hundsbichler, des obigen Schwiegersohn (um 1700), Simon Hohenauer (um 1720), seine Tochter heiratete seinen Nachfolger Georg Fenzl († 1768). Es folgten dann die Meister Andrä Seelenrainer (um 1770), Lorenz Weißbacher (um 1780), Michael Mayr (um 1790) und Pangratz Linser (um 1800). Letzterer hatte das Unglück, daß ihm (1801 oder 1803) das Haus (mit den

SCHLOSSEREI UND MASCHINENBAU

**ALOIS WEGER**

JENBACH — HUBERSTR. 24, TEL. 24 76

**liefert Ihnen Geländer - Portale - Fenster  
Türen - aus Stahl- und Aluminium - Leichte Stahlkonstruktionen -  
Euronorm-Garagenkipptore  
180 Normgrößen**

**Verlangen Sie Preisangebote**

DIE GRÖSSTE AUSWAHL NUR IM EINEM

IN SCHWAZ, STADTPLATZ

**Textilhaus  
Überegger**

TEXTILHAUS ÜBEREGGER

KAUFZENTRUM FÜR DIE FAMILIE

Nachbarhäusern) abbrannte. Im Jahre 1880 kaufte das Anwesen der Hafnermeister Elias Klingler. Seine Nachfolger waren dann Johann Wöll (um 1820), Johann Schmalz bzw. sein Schwiegersohn Johann Mayr (um 1850) und Kassian Reiter († 1876). Die Witwe Notburg Reiter geb. Kofler heiratete dann den damaligen Werkführer der Hafnerei, Georg Lägner (aus Bayern stammend), den Vater des heutigen Besitzers und Geschäftsinhabers.

#### HAUS NR. 7

„Eine kleine hilerne Behausung“, wie es in den alten Verkaufsbrieffen heißt, stand einst an Stelle des heutigen Hauses Nr. 7. Vor 300 Jahren hauste hier der Rädermacher Anton Hilgenrainer, wie das Häuschen früher überhaupt meist von Handwerkern bewohnt war, z. B. hausten hier auch der Maurermeister Michael Brunner (1645), der Hutmacher Martin Zisterer (um 1660), der Tischler Martin Weindl (um 1667), der Schustermeister Jakob Walthonig. Weitere Besitzer waren noch Jakob und Thomas Zisterer und Simon und Johann Prechtl. Um das Jahr 1800 ging das Haus in den Besitz der Familie Huter über, der auch die nachmalige Besitzerin, Frau Witwe Gasser, entstammt.

#### HAUS NR. 8

Ein ganz altes Jenbacher Haus, als dessen Besitzer vor 400 Jahren (1540) ein gewisser Leonhard Gleisenberger aufscheint, ist das Haus Nr. 8 des H. A. Ortner. Auf den obgenannten Leonhard folgt noch ein Hans und abermals ein Leonhard Gleisenberger, worauf das Anwesen der Meister des Baderhandwerkes Sebastian Rainer erwarb. In allen alten Kaufbrieffen wird immer ausdrücklich erwähnt, daß hier „eine gemauerte Behausung 2 Gaden hoch“ gestanden sei, wohl zum Unterschied von den meisten niederen Holzhäuschen im damaligen Jenbach. Der Bader Rainer hatte dem Wohnhaus gegenüber seine eigene Badstube, die er für seinen Beruf benötigte. Im Jahre 1613 scheint wieder einmal der Kasbach arg gehaust zu haben, denn Rainer beklagte sich beim Gericht Rottenburg, daß ein Haus und die Badstube auf der einen Seite „durch das Wasser verderbt und zugeflößt“ worden sei. Da nach dem Bader Rainer auch noch der Hüttbader Wolfgang Millechner hier ansässig waren, war eine Zeitlang der Hausname „beim Hüttbader“ gebräuchlich. Im Jahre 1665 kaufte das Haus der Schneider und Lädler (Krämer) Balthasar Gasser, nach seinem Tode wurde das Erbe unter seinen

beiden Kindern Michael und der taubstummen Margareth aufgeteilt und wurde nun das Anwesen von 1702 an durch lange Zeit als Doppelhaus, mit 2 Besitzern, bezeichnet. Es waren meist Angestellte des Hüttwerkes, welche hier hausten: z. B. Martin Fischler, Anton Hämmerle, Josef Marcher u. a. Es würde zu weit führen, sie alle namentlich anzuführen, da sie sehr oft wechselten (es waren im Verlauf von 100 Jahren ungefähr 20). Im Jahre 1805 erwarb das Anwesen der Binder und Fassermeister Georg Erlacher und waren die folgenden Besitzer bis in die neuere Zeit alle Meister dieses ehrsamten Handwerkes, die dem Hause auch den Namen „beim Binder“ gaben.

Solche Bindermeister waren nach dem genannten Erlacher noch: Georg Kräll (um 1810), Balthasar Lieb (um 1820), Josef Pöll († 1837), Josef Schrofenegger († 1851) und dessen Schwiegersohn Ferdinand Mair. Nach dieser Familie Mair kaufte das altherwürdige Anwesen der nunmehrige Besitzer (1920).

#### HAUS NR. 10

Auf dem zum Hause Nr. 11 gehörigen Grund (vielleicht aus einem Nebengebäude) wurde um 1860 das Haus Nr. 10 des Sattlermeisters Franz Eichele errichtet, das im Jahre 1909 nach einem Brande durch Umbau und Vergrößerung seine heutige Gestalt erhielt.

HAUS NR. 9: Geschäft und Magazin der Firma Eichele.

#### HAUS NR. 11

Genau bekannt ist die Bauzeit des Hauses des Franz Atzl. Laut Verfachbuch erhielt nämlich unter dem 20. August 1720 der Schmiedemeister Simon Obermayr die Erlaubnis, „auf seinem viereggigen Stück Grund, wo früher ein hoher Stadel gestanden“, ein neues Haus mit Stadel zu bauen. Obermayr besaß früher eine Besitzung in der Nähe des Einganges zum Garten des heutigen Gasthofes „Zur Post“, die aber beim großen Brand in der Schallerstraße im Jahre 1719 — wie es in dem Verfachbuch heißt — „durch eine Feuerbrunst gänzlich aufgezehrt und zu Grunde gelegt worden war“. Auf dem neuerbauten Anwesen hausen nun über 100 Jahre (1720—1830) die ehrsamten Schmiedemeister Simon, Martin, Leonhard und wieder Simon Obermayr, die ihre Werkstätte in der Nähe der heutigen Tischlerei Jaud hatten. Von ihnen stammt wohl auch der frühere Hausname „beim Schmied“. Weitere Besitzer waren Alois Jäger (um 1835), Andreas Ludwig (um 1850), Richard Hubauer (1870), der Zimmermeister Josef Schmid, der

das Haus umbaute und einen Betrieb zur Erzeugung von Sodawasser einrichtete, der heute noch weitergeführt wird († 1914). Ihm folgten Peter bzw. Franz Atzl.

#### HAUS NR. 12

Das alte Esterhammerhaus trägt an seinem Giebel die Jahreszahl 1672 und die Buchstaben W. M., doch handelte es sich in jenem Jahre nur um einen Umbau bzw. eine Vergrößerung des Hauses, denn tatsächlich ist das Anwesen schon 100 Jahre früher in alten Aufzeichnungen angegeben. Uralt ist auch die Bezeichnung des Hauses „in der Wöll“ oder „das Bäckerhaus in der Wöll“ oder „der Bäck in der Höll“. Man nannte ja noch in unserer Zeit den schmalen, steilen Verbindungsweg zwischen Schallerstraße und Postgasse die „Bäckenhöll“. Als Besitzer des Hauses ist 1580 Jakob Schwaiger angegeben, dem dann Samuel und Kornelius Schwaiger folgten. Schon vor mehr als 300 Jahren war mit dem Hause auch eine Bäckerei verbunden. Solche Bäckermeister waren z. B. Matthias Kreuz (um 1620), Hans Macht (um 1630), der aus dem 30jährigen Krieg nicht mehr zurückkehrte, Balthasar Rab (um 1640), Wolfgang Mösner (um 1670), welcher das Haus umbaute und die Anfangsbuchstaben seines Namens und die Jahreszahl am Dachgiebel verewigte. Nach seinem Ableben (1689) folgten mehrere Besitzer und Bäckermeister namens Hußl, z. B. Balthasar (um 1700), Veit (um 1750) und Andreas († 1809) Hußl. Nach Johann Nusser und Johann Fankhauser ging das Anwesen (vor ungefähr 100 Jahren) in den Besitz der Familie Esterhammer über, deren Nachkommen heute Eigentümer des Anwesens sind.

#### HAUS NR. 13

Das Gebäude in der Postgasse Nr. 13 gehört als Magazin zum gegenüberliegenden Gasthof Post.

#### HAUS NR. 14

Durch fast 500 Jahre ist an diesem Platz der Bestand eines Hauses nachweisbar. Die günstige Lage, inmitten der Ortschaft, brachte es mit sich, daß sich hier seit alter Zeit Geschäftsleute niederließen. Anfangs waren es Gastwirte und später immer Kaufleute, die in diesem Hause ihren Geschäften nachgingen. Der Hausname dieses Anwesens heißt in ganz alten Aufzeichnungen „Afferbehausung“ nach den ersten, bekannten Besitzern. Z. B. hauste 1486 zu „Impach an dem

Bach“ Hans Efferer. Das Haus grenzte im Westen an den „Impach“, so hieß einst der Kasbach in seinem unteren Teil. Davon ist auch der Ortsname Jenbach (Impach) abgeleitet. Um 1520 folgte ein Adam Äffer. 1560 besaß die Äfferbehausung Katharina Vogelbacherin. Vom nächsten Besitzer Michael Metzger weiß man sicher, daß er im Hause das Gastgewerbe ausübte, er hieß nämlich „der Gastgeb am Bach“ (1583). Weiter schafften hier als Wirte Sebastian Siberer „auf der ganz gemauerten Behausung bei der „Pruggen- ist Äfferbehausung“ und von 1604 an „bei der Pruggen und Bach“ Martin Pichlmayr († 1618). Die Witwe war jedenfalls eine gebürtige Kufsteinerin namens Euphrosyne Auracherin. Der Sohn Wolfgang Pichlmayr übernahm Haus und Gastwirtschaft, 1630. Nach ihm wechselten die Besitzer häufiger, es waren solche: der Hüttbeschreiber Hans Simberinger (1644), Abraham Huber, Christof Unterberger (1652). Letzterer verkaufte das Anwesen 1657 an Elias Voglsanger, Hüttprobierer († 1663), dem sein Sohn, der Hüttverweser Martin Voglsanger, folgte. Im Jahre 1667 ging der Besitz auf Adam Milauer und 1708 auf dessen Sohn Josef Milauer, der auch den benachbarten Gasthof (heute „Zur Post“) innehatte, über. Josef Milauer verkaufte deshalb dieses Haus wieder an den Handelsmann Johann Voglsanger, der hier nun ein Handelsgeschäft betrieb, nachdem sich Milauer beim Verkaufe die auf dem Hause Nr. 14 bisher lastende Wirtsgerechtigkeit zurückbehalten hatte. Nach dem Tode des Johann Voglsanger führte das Geschäft vorerst die Witwe Katharina Magginger, bis es 1774 der Sohn Johann Dominikus Voglsanger übernahm. Bewertet war es damals auf 1800 Gulden. 1777 übernahm das Haus und Geschäft Daniel von Schmuck, Handelsmann von Rattenberg († 1794). Sein Sohn, ebenfalls Daniel mit Namen, brachte das Geschäft zu bedeutendem Ansehen, trotzdem er im Kriegsjahre 1909 durch feindliche Plünderungen geschädigt worden war. Er starb als hochangesehener Geschäftsmann 1869. NB. Aus der Familie Schmuck gingen auch mehrere Beamte des Berg- und Hüttwerkes hervor. Weitere Besitzer und Geschäftsleute waren hier: Georg Schüßling, Witwe Genoveva Pfefferle, Geschwister Haag, August Schatzmann, Matthias Fischer († 1922) und dessen Witwe Anna († 1932). Gegenwärtige Besitzer: die Kinder nach M. und A. Fischer. Geschäftsinhaber: Kaufmann Rudolf Mauracher.

#### HAUS NR. 15

Um 1580 war auf diesem Hause eine Familie Platenberger ansässig. Leonhard Platenberger (um 1580),

#### SPENGLEREI UND GLASEREI

## Herbert Frühwirt

6200 Jenbach, Achenseestraße 26  
Telefon 0 52 44 - 25 63

Bau- und Portalverglasungen  
Glanzglasanlagen, Profilverglasungen  
Glasbausteine, Isolierverglasungen

Vertrauen bei Geldanlage  
Verständnis bei Kreditwünschen  
**VOLKSBANK**  
Die Bank für alle

Schwaz-Jenbach

## Stefan Kapeller

BAU- MOBELTISHLEREI  
6200 JENBACH  
Tratzbergstraße 14

Ausführung moderner Möbel  
und Innenausbauten nach  
eigenen oder gegebenen  
Entwürfen. Einbauküchen  
Gaststelleneinrichtungen  
Bauernstuben

WERBEFRAGEN???

# Hotan Druck

JENBACH

Adam Platenberger (um 1600) und Matthias Platenberger (um 1650). Unter diesen Platenbergern kam es um 1610 zur Teilung des Hauses und galt dasselbe nun über 2 Jahrhunderte lang als Doppelhaus mit 2 Besitzern. Die Haushälfte „Obenauf“ wurde das „Stöckl“ genannt und hatte einen eigenen Stiegenaufgang von außen. Im Stöckl übten häufig Schneidermeister ihr Gewerbe aus, z. B. Christof Pretmeister (um 1620), Jenewein Schwarzmüller (um 1660), Hans Fischler (um 1680), Georg Feichtmayr. Um 1760 erwarb das Stöckl der Schneidermeister Matthäus Loythaler, ihm folgte Jakob Gadschitzer, der das gleiche Gewerbe ausübte (1766) Nach dem Hutermeister Andrä Adler hauste hier um 1800 Michael Krimpacher und nach ihm der Lederhändler Jakob Staffler. Als Besitzer scheinen noch auf: Josef Dinkl (1817), Andreas Mitterhofer († 1844) und Alois Engensteiner († 1866). Im halben Haus „Unten“ hauste nach den Platenbergern Georg Heinrich (bis ca. 1680) und dann der Schulhalter Sebastian Heinrich, der einen neuen Backofen einbauen ließ. Nun folgten als Besitzer von 1706 bis 1782 die drei Schustermeister Jakob, Balthasar und Benedikt Kuen. Letzterer verkaufte den Hausanteil an die Näherin Marie Platzgummer, welche bei einem Schiffsunglück an der Volderer Brücke am 10. August 1790 verunglückte. Es folgten nun die Schneidermeister Simon und Josef Zischg (bis 1825) und Michael Veith (um 1850). Der nächste Besitzer Johann Schmalz starb 1874. Um diese Zeit dürften beide Hausanteile wieder in eine Hand vereinigt worden sein. Besitzer der letzten Zeit waren: Schlossermeister Johann Georg Pichler, Postmeister Simon Moser und seit 1. 1. 1909 der Tierarzt Gottfried Steinlechner, der das Anwesen in seine heutige gefällige Form umbauen ließ.

#### HAUS NR. 16

Auch dieses Haus war einst ein Doppelhaus mit zwei Besitzern „unten“ und „oben“. Laut Verfachbuch bestand diese Zweiteilung sicher schon im Jahre 1665, während aber die damals noch „hilzerne“ Behausung viel älter ist.

Als vorherige Besitzer sind z. B. angegeben: Georg Dinkl (um 1580), Hans Hafner (um 1600), Georg Girtler (um 1630), Martin Schober (um 1650). Nach der Abteilung wechselten die Besitzer beider Hausanteile sehr oft und waren solche „Obenauf“ in der Zeit von 1660 bis 1860: M. Kämpfl, A. Kern, H. Mösmer, A. Adelsperger, Christof und Matthias Feichtmayr, und die Frauen Anna Mösnerin, Anna Adlerin, Agnes Kätzlerin und Maria Hoflacher. Den Hausanteil „Untenein“ besaßen

in dieser Zeit: Th. Hoflacher, Stefan und Simon Leitner, P. Kofler, J. Unterberger, Maria u. Susanna Perwein, Fr. Thoman, Stefan Thaler, Josef Schuester usw. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden beide Hausanteile wieder unter einem Besitzer vereinigt. Besitzer der letzten Zeit waren: Maria Kögl, Josef Kaplenig, Josef Winner, A. Gubert, J. Bolega. Der jetzige Besitzer Josef Lanthaler errichtete im Hause ein Milchgeschäft.

#### HAUS NR. 17

Vom ersten bekannten Besitzer dieses Hauses Klaus Obrist, der vor 400 Jahren (1540—1554) hier ansässig war, hat sich bis heute der Hausname „beim Klausen“ erhalten. Er wurde kurzweg Meister Klaus genannt, da er auf der zum Hause gehörigen Mühle sein Gewerbe als Müllermeister ausübte. Diese uralte Mühle wird schon vor mehr als 500 Jahren als „Poschenmühle“ in alten Aufzeichnungen erwähnt, später hieß sie nach dem Hofe, zu dem sie gehörte, die „Klausenmühle“ und nach den letzten Besitzern auch „Esterhammermühle“. Sie stand an der Stelle des heutigen Hauses Nr. 21 in der Postgasse. Nach obigen Klaus Obrist folgten noch einige Generationen aus dieser Familie als Gutsbesitzer und Müllermeister, so Wolfgang Obrist († 1627), dessen Sohn Matthias Obrist (bis 1647, in welchem Jahre er „die Mühle und gemauerte Behausung“ seinem Sohne Sebastian Obrist übergab). Nach dessen Tod 1662 folgte Stefan Obrist († 1698). Erbin wurde die Tochter Margreth Obristin, verheiratet mit Hans Hueber. Diese Besitzer übergaben 1711 Haus und Mühle der Tochter Marie, die mit dem Müllermeister Martin Paur verheiratet war. 1744 folgte nun wieder deren Tochter Anna Paurin, Frau des Müllermeisters Josef Pfisterer. Deren Sohn und Erbe Franz Pfisterer starb 1818. Die Witwe vermählte sich in zweiter Ehe mit dem Müllermeister Johann Fankhauser († 1840). Die Tochter Maria Pfisterer (aus erster Ehe) verheiratete sich mit dem Bäckermeister Johann Esterhammer und ging nun das Anwesen auf diese Familie über. Johann Esterhammer war von 1850 bis 1853 auch Gemeindevorsteher und starb 1866. Nachfolger auf dem Klausengute wurde Alois Esterhammer († 1898). Das Anwesen führte nun bis zu ihrem Tode die Witwe Margareth Esterhammer geb. Stubenvoll († 1931). Der Sohn Karl Esterhammer folgte ihr 10 Jahre später im Tode nach. Gegenwärtige Besitzerin Fini Esterhammer.

Fortsetzung folgt

## Vom Ahornboden im Herzen des Karwendels

Graf Dr. Franz Enzenberg und seine „Aktion Ahornbaum“

*HINTERRISS-ENG (Eigenbericht). — Graf Dr. Franz Enzenberg, Schwaz, gilt als Chefmanager der Prarie des großen Ahornbodens — 200 Hektar Almboden, den bestimmt der Herrgott persönlich verschenkte. Durch Neupflanzungen von Jungahornbäumen hat sich eine kleine Arbeitsgemeinschaft die Aufgabe gestellt, das großartige Landschaftsbild dieses Naturparkes auch künftigen Generationen zu erhalten. Bisher wurden von der Arbeitsgemeinschaft über 700 Ahornbäume gepflanzt, davon 539 Vertreter dieses herrlichen Laubholzes in kleinen Einzelzäunungen und 162 Stück in einer ein Hektar großen Zaunfläche — im „Kindergarten“ des bis zu 450 Jahre alten Ahornengeländes.*

*Im Jahre 1960 wurde die Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung des großen Ahornbodens gebildet. Die verschiedensten „Stützen“ des Landes folgten diesem „Ruf der Wälder“ — und es kam auch einer, der weniger von der Forstung verstand, dafür umso geschickter wurde, wenn es hieß, Probleme der Finanzierung zu lösen. Es begann mit einer Bittschreibenaktion, einer „Buzas-Reportage“, und schließlich ging man dazu über, Ahornbäume samt Einzäunung und Pflege einzelnen Spendern zu widmen. Wer durch die Neupflanzungen promenierte, begegnet jedem Baum mit einem Schild, das mit dem Namen des Spenders von dieser guten Tat berichtet. Auch der verstorbene Tiroler Publizist Ernst Kainrath hat hier seinen Baum. Aber noch viele andere: Prominente und weniger Bekannte spendierten dafür 200 Schilling oder ganze 30 DM.*

*Im Jahre 1536 war hier noch eine verrufene Wildnis, der jeder Christenmensch ängstlich auswich. Nur Kohlenbrenner trieben hier ihr rußiges Handwerk, verschlagene Gesellen irrten im Gebirge, so daß die Bauern von Lenggries und den einsamen Höfen an der oberen Isar die Lust verloren, auf den fetten Almen ihr Vieh zu lassen.*

*Wenn es dann eine Gruppe marodierender Vaganten zu arg trieb, zogen die stämmigen Bauern mit Dreschflegeln, Sensen und Morgensternen aus und überfielen das ihnen verratene Lager. Ganze Schlachten fanden statt, und man traf dann noch nach Jahren im Walde manche Buche, an der die Gebeine der Gehenkten bleichten. Dann war für längere Zeit Ruhe, bis wieder jenen der Mut kam und die Lust zu neuen Übeltaten.*

*Heute geht es wohl weitaus friedvoller zu. Oft schlängeln sich bei Sonnenschein bis zu 1000 Autos auf der gut ausgebauten Interessentenstraße, die, weil sie ohne Zuschüsse des Landes leben muß, Maut einhebt. Die Deutsche Bundespost schickt in der Saison täglich fünf gelbe Großbusse zum Linienverkehr in die Eng, obendrein noch mit Plakaten „Ins Gamsengebiet!“.*

*Wenn auch die Karwendeltäler an Florenreichtum und Blütenpracht nicht mit den Dolomiten und der schon von Oswald von Wolkenstein besungenen Seiseralm wetteifern können, so gehören sie doch zu den schönsten Fleckchen der Alpen. Der erste bekannte Tiroler Botaniker, der im 15. Jahrhundert in Oberbayern tätig gewesen Benediktiner Veit Auslasser war übrigens ein gebürtiger Vomper. Und zu Vomp gehört auch heute noch dieses Gebiet im Herzen des Karwendels.*

—tti—

## Ortsjugendschitag in Maurach a. A.

Am Donnerstag, 19. 3. 1970, veranstaltete der SV Achensee zusammen mit den Schulen Maurach und Pertisau den Ortsjugendschitag. Das Wetter war ungünstig, aber klein und groß hielt im Schneetreiben tapfer durch. Dem Zug der Zeit folgend, in der der Schisport immer mehr zu einem Leistungssport auch der kleinsten Nachwuchsläufer wird, entschloß sich der Verein, Schüler I und II die gleiche Strecke fahren zu lassen. Prompt gewannen sowohl bei den Mädchen Angelika Heim, bei den Knaben Josef Rieser, zwei Angehörige der Schüler I. Klasse den Pokal des Schülermeisters. Die Organisatoren unter dem Präsidenten des SV Achensee, Dr. Gerhart Tutsch, der unermüdlich am Mikrofon kom-

mentierte, zeigten sich der Durchführung voll gewachsen. Die elektrische Zeitnehmung von Helmut Rinner funktionierte einwandfrei. Streckenchef Hermann Ortner hatte das Rennen ausgezeichnet vorbereitet.

Vorschüler, männlich: 1. Bernhard Hollaus, 2. Ari Kotschy, 3. Thomas Wöll. — Vorschüler, weiblich: 1. Renate Furtner, 2. Angelika Rupprechter, 3. Andrea Hauser. — Kinder I, weiblich: 1. Angelika Ebner, 2. Martina Kirchmair, 3. Anita Federspiel. — Kinder I, männlich: 1. Reinhard Baumann, 2. Stefan Wöll, 3. Peter Zenz. — Kinder II, weiblich: 1. Andrea Hauser, 2. Daniela Federspiel, 3. Maria Fritz. — Kinder II, männlich: 1. Arno Ebner, 2. Gün-

## Aus Rom kam ein Segen anstatt Münzen

Der Schwazer Hans G. bestellte beim Vatikan in Rom vor einiger Zeit vier Sätze von frischgeprägten Münzen. Um einer Nachnahme aus dem Wege zu gehen, überwies er zugleich 9000 Lire (ca. 360 Schilling). Der begeisterte Münzensammler machte aber ein langes Gesicht, als er statt der erhofften Neuprägungen einen Brief erhielt. In dem Schreiben, dem eine Karte mit dem Bild einer „Madonna mit dem Kind und zwei Engeln“ beilag, hieß es: „Das Staatssekretariat beehrt sich, Herrn Hans G. den Eingang des geschätzten Schreibens zu bestätigen und mitzuteilen, daß der Heilige Vater für die guten Wünsche und die freundliche Gabe (9000 Lire) bestens dankt und ihm wie seinen Angehörigen als Unterpand bleibenden göttlichen Schutzes und Beistandes für das neue Jahr von Herzen den apostolischen Segen erteilt“.

Trotz päpstlichen Segens mochte der verblüffte Numismatiker nicht auf die bestellten Münzen verzichten. Prompt schrieb er eine Erwiderung, in der es heißt: „Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß es sich offensichtlich um ein Mißverständnis handelt. Ich übersandte Ihnen die 9000 Lire, um mir von Ihnen einen Satz der neuesten Münzen in vierfacher Ausfertigung schicken zu lassen.“ Mit dem Wunsch, „daß das offensichtliche Mißverständnis bereinigt werden kann“ und die Münzen bald übersandt werden, schloß Hans G. sein Schreiben, das er „An das Sekretariat Seiner Heiligkeit Papst Paul VI.“ richtete.

ther Harb, 3. Martin Obholzer. — Schüler I, weiblich: 1. Angelika Heim, 2a Ulrike Kronberger, 2b Monika Federspiel, 3. Petra Kronberger. — Schüler I, männlich: 1. Josef Rüsser, 2. René Haaser, 3. Klaus Mallaun. — Schüler II, weiblich: 1. Maria Wörndle, 2. Irmgard Fritz, 3. Gerda Becker. — Schüler II, männlich: 1. Gerhard Stubenvoll, 2. Stefan Klingler, 3. Johann Schwaninger. — Jugend, weiblich: 1. Renate Tusch. — Jugend, männlich: 1. Johann Tusch, 2. Bernhard Fritz, Franz Prantl.

## Lehrling für technischen KAUFMANN

Unterkunft und Verpflegung eventuell in Innsbruck möglich, ansonsten Fahrtvergütung. MOTOMAT, 6020 Innsbruck Amraserstraße 54, Tel. 95 102



## Zillertaler Kunstgewerbe Boutique Haun Uderns

an der Dorfstraße 42 Telefon 382

FÜR JEDEN GUTEN GESCHMACK UND JEDEN ANLASS DAS RICHTIGE GESCHENK

Wir führen eine große Auswahl an Zierkerzen mit geschmiedeten Leuchten

ZINNARTIKEL UND MESSINGWARE  
KUPFERARBEITEN  
SCHMIEDEEISENARTIKEL  
SCHNITZEREIEN  
HOLZPLASTIKEN  
BLEIKRISTALLE  
KUNSTKERAMIK

Gewürz- und Trockenblumengebinde

Kostbarkeiten aus dem internationalen Markt

# Die Europäer in Afrika

*Der Schwazer Journalist Gert Chesi bereiste Anfang dieses Jahres mehrere ostafrikanische Staaten im Auftrag der deutschen Illustrierten „Praline“ und des Herrenmagazins „ER“. Freundlicherweise stellte er nachstehenden Bericht der „Jenbacher Stimme“ exklusiv zum Erstabdruck zur Verfügung.*



Afrika ist nur für oberflächliche Betrachter ein schwarzer Kontinent geblieben. Wer dieses Land kennt, wer von seinen Problemen und Sorgen weiß, der kann nicht umhin, auch das weiße Afrika, jenes der Franzosen und Engländer, der Belgier und Spanier in seiner Beurteilung zu berücksichtigen.

Viele der afrikanischen Staaten haben in den letzten Jahren ihre Freiheit zurückerhalten, die ehemaligen Kolonialmächte gaben ihnen die Möglichkeit, eigene Regierungen zu bilden und sich selbst zu verwalten. Aus den französischen Kolonien kehrten die Militärs, die Verwalter und Administratoren nach Frankreich zurück, was blieb waren selbständige Geschäftsleute oder Berater, die von den jungen afrikanischen Staaten bestellt wurden.

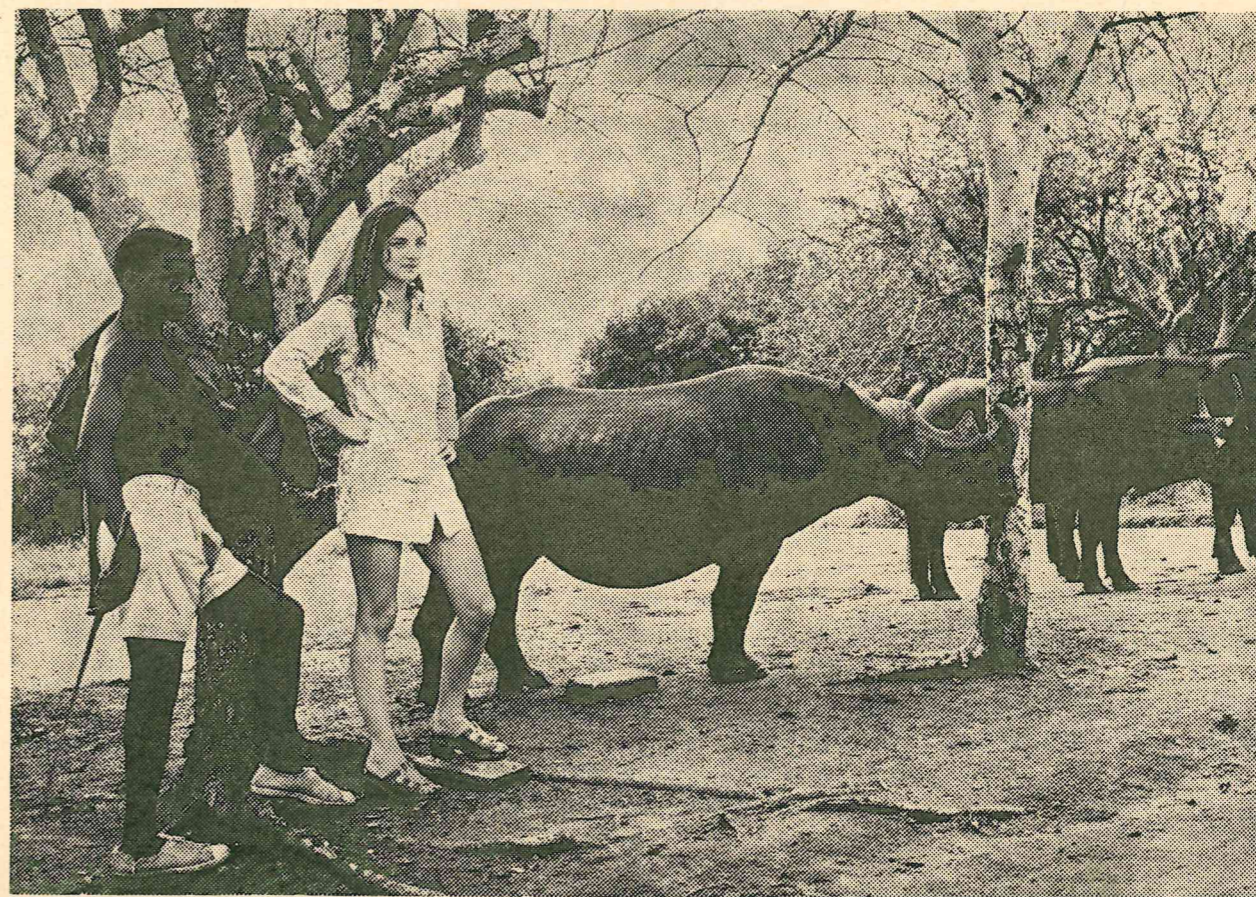
Das Bild Westafrikas ist seit dem Abzug der Franzosen ein anderes geworden, obwohl man in den Städten Geschäftsleute und Missionare aus Frankreich und in

den Büros der „Nationalen Sicherheit“ Franzosen trifft, die im Auftrag des Staates dessen Interessen vertreten. Das ist das zweite Gesicht Afrikas, jenes der unselbständigen Selbständigkeit. Die jungen Staaten haben sich ihre Freiheit teilweise teuer erkaufte, indem sie mit dem Gewinn der Selbständigkeit ein weitaus nützlicheres Protektorat verloren. Und nun machen die Gabonesen, Kamerunesen und Senegalesen selbst Politik. Was an französischen Geldern verloren ging, wird nun durch Zölle wettgemacht. Für alles muß nun Zoll gezahlt werden, auch für Spendenlieferungen, die ohne Gewinnabsicht der Bevölkerung zukommen soll. In den Postämtern liegen nun Pakete mit Medikamenten und Nahrungsmitteln, weil der entsprechende Missionar nicht imstande ist, die Zollforderung zu bezahlen. Als die Amerikaner in Kamerun ein Spital einrichten wollten, scheiterte dieses Projekt an der Zollforderung. Diese Dinge geben natürlich Ärger und so mancher Arzt und

Missionar resignierte in den letzten Jahren. Daß das Leben an der Westküste fast untragbar geworden ist, resultiert zu einem Teil aus dieser Gegebenheit. Die Lebenshaltungskosten entsprechen den dreifachen jener in Frankreich und die Gehälter der in Afrika arbeitenden Franzosen sind im gleichen Maße höher. Dadurch kann natürlich nie ein Anschluß der einheimischen Bevölkerung an den Lebensstandard der Europäer stattfinden, vermutlich wird das auch nicht sehr gewünscht. Die Franzosen, die nun unter diesen Bedingungen in Afrika arbeiten, sind, verglichen mit den Afrikanern, reiche Leute, die in Luxus und Aufwand leben. Der Klassenunterschied, der auch hier finanzbedingt ist, bleibt weiterhin aufrecht. Die Einstellung der gutsituierten Franzosen gegenüber den Eingeborenen ist, wenn auch unterschiedlich, so doch durch ihre personelle Situation bedingt. Ein französischer Vermesser, der im Auftrage der Regierung Kameruns arbeitet, kann sich beispielsweise ein Haus, drei Angestellte, ein Auto, jährlich eine Europareise und einige Extras leisten. Derselbe Vermesser in Frankreich führt den Lebensstil eines mittleren Beamten. Die Gesellschaftsschicht der in Afrika lebenden Europäer ist in einer Art und Weise eigen, daß man sie nicht nach europäischen Begriffen einzureihen vermag. Der Übersiedlungsexperte, Eric Cremers, äußerte sich nach 18 Jahren Afrikaaufenthalt entschieden gegen die europäische Lebensweise, er verbringt seinen Urlaub nur zu einem kleinen Teil in Europa, denn er hat nach eigenen Worten den Anschluß verloren. Ein Mann wie Cremers wird durch seine Beschäftigung geformt. Er lebt fast nur unter Schwarzen, hat sich mit deren Problemen auseinanderzusetzen, seine ganze Lebensweise ist der europäischen nach einigen Jahren entrückt. Dazu kommt natürlich, daß viele der in Afrika lebenden Franzosen eine Position bekleiden, die sie in Frankreich nie halten können. Und das macht den eigentlichen

Typ des Europäers in Afrika aus: Er überschätzt sich selbst, weil er von einer untergeordneten Bevölkerung überschätzt wird. Er unterschätzt in der Folge die Bevölkerung und verschanzt sich schließlich hinter einem Gesellschaftsdünkel, der eben nur hier existieren kann. Der Europäer in Afrika macht den Eingeborenen zum Trinkgeldempfänger und dieser wiederum fühlt sich nur allzu wohl in seiner Rolle. Nicht aus einem Mangel an Selbstbewußtsein, sondern als Folge und Reaktion auf die ungleiche Partnerschaft mit dem Europäer.

Daß nur die allerwenigsten „Afrikaeuropäer“ eine ehrliche und freundliche Beziehung zu den Eingeborenen haben, ist erwiesen. Die schlimmsten Schwierigkeiten treten naturgemäß auf, wenn ein Weißer für seine Unternehmungen auf die Mitarbeit der Afrikaner angewiesen ist. Die Schwarzen arbeiten für geringen Lohn, aber was sie schaffen, ist nur selten mehr wert. An jeder Baustelle und an jedem Arbeitsplatz werden daher Aufpasser erforderlich, die die Arbeiter in Bewegung halten. Dazu kommt noch, daß den Schwarzen in vielen Fällen das Gefühl für den Wert einer Sache fehlt. Sie verwenden teure Geräte zweckentfremdet, ruinieren nicht selten Dinge aus bloßer Ahnungslosigkeit und können sich schließlich nur schwer vorstellen, daß der angerichtete Schaden wirklich so schlimm sei. Der Afrikaner sieht in jedem Weißen, ob Botschafter oder Autostopper, einen reichen Mann, der, was immer er verliert, von dem Schaden kaum berührt wird. Der europäische Geschäftsmann sieht hingegen im Schwarzen das arbeitsscheue Element, das außerstande ist, ohne unmittelbare Assistenz etwas Vernünftiges zu tun. Von Toleranz oder Verständnis halten meist beide Parteien nicht viel, obwohl das der einzige Weg wäre, die Zusammenarbeit fruchtbarer zu gestalten. Unter dem Titel „Afric, Adieu“ brachte „Paris Match“ eine Reportage, die den Abzug der Europäer aus afrikanischen Ländern zeigt und gleichzeitig etwas von der





Reaktion der Eingeborenen veranschaulicht, mit Bildern, die holzhackende Afrikaner in verlassenen Luxuswohnungen zeigen. Das sind Zustände, die nicht anders denkbar sind, denn die Europäer selbst haben den Afrikanern den Weg zu Zivilisation nur ungern geebnet, weil sie — und das gilt nicht nur für die Südafrikanische Union — befürchteten, daß die Schwarzen eines Tages allzu selbständig werden könnten. Und so ist es dann auch gekommen, allerdings kam diese Selbständigkeit nicht über den Weg einer gesunden Evolution, sondern über eine mittlerweile notwendige politische Entscheidung. Der Mangel an Bildung läßt den Afrikaner zu einem schlechten Partner für die Europäer werden, der Europäer hingegen läßt jede Toleranz, jedes Feingefühl und Verständnis fehlen, weil seine Ungeduld und Geldgier es verlangen.

Noch gibt es in Zentralafrika kein Rassenproblem, doch wird auf beiden Seiten in diese Richtung gearbeitet. Es entspricht wohl der Eigenart aller in Entwicklung befindlichen Menschen und Völker, daß sie schnell und unüberlegt urteilen, daß sie von sich eingenommen sind, und revoltieren auch, wo es nichts zu gewinnen gibt. Hier müßten es die „Europäer“ sein, die mit dem Besitz ihrer Erfahrung und ihrer gegenwärtigen Überlegenheit die Schwarz-Weiß-Beziehung freundlich erhalten. Daß das geschieht, kann man nur wünschen, denn der Anfang wurde bis jetzt noch nicht gemacht.

Fotos: Gert Chesi, Schwaz

## Die Geschichte einer Jenbacher Firma

**Gottfried Jaud jun.**  
Tischlerei Tel. 2244  
Jnnstraße 1 [an der Jnnbrücke]

Die Familie Jaud ist im Jahre 1747 aus dem Achenal nach Jenbach zum Müllerbartl (Bartlmä Jaud) in die Ledergasse gezogen. Johann Jaud gründete im Jahre 1898, nach Beendigung seiner Wanderjahre, eine Tischlerei in seinem Elternhaus, Schießstandstraße Nr. 11.

Im Jahre 1907 kaufte er von Zimmermeister Engelbert Fiechtl in der Achenseestraße Nr. 32 und 33 zwei Objekte, in denen die Tischlerei dann untergebracht wurde. Diese entwickelte sich zu einem gutgeführten Betrieb, in dem bis zu zwölf Gesellen beschäftigt wurden.

Herr Johann Jaud betrieb die Tischlerei bis 1941 und übergab sie seinem Sohn Johann Jaud, der dann die Werkstätte bis 1953 leitete. Anschließend übernahm Gottfried Jaud sen. durch Pacht den Betrieb.

Er übersiedelte 1961 die gesamte Tischlerei auf das Gelände des Bahnhofsägewerkes in ein bestehendes Gebäude.

Seit diesem Zeitpunkt führe ich, Gottfried Jaud jun., diese Tischlerei. In der Folge konnte ich durch Modernisierung der Maschinen und rationelle Arbeitsweise preisgünstige Erzeugnisse — vor allem Fenster und Türen herstellen — und im gesamten Unterinntal für verschiedene Bauten liefern. Durch den Autobahnbau wurde mein Vater gezwungen, die Tischlerei neu zu bauen.

Durch diese moderne Tischlerei wurde es mir möglich, mein Erzeugungsprogramm zu erweitern. Außer den Bautischlerarbeiten mache ich jetzt auch die Planung und Ausführung von Einrichtungen, Decken- und Wandverkleidungen sowie Bauernstilmöbel. Wenn Sie mir Ihre Wünsche bekanntgeben, berate ich Sie gerne. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, meine Mitarbeiter und ich werden Sie bestimmt nicht enttäuschen.

## Diamantene Hochzeit in Jenbach

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten kürzlich die Alt-Bauersleute beim „Veiten“, Josef Sattler und seine Frau Johanna, geborene Esterhammer. Das Jubelpaar erfreut sich heute noch voller geistiger Frische. Josef Sattler nimmt immer noch regen Anteil am Gemeindegesehen, war er doch selber Vizebürgermeister unserer Gemeinde und das gerade in den schwersten Jahren nach dem ersten Weltkrieg. Aber auch in letzter Zeit hat er durch seinen Grundverkauf den Neubau der Hauptschule ermöglicht. Josef Sattler bekleidete auch zahlreiche Funktionen im bäuerlichen Bereich und erwarb sich großes Ansehen.

Die Jenbacher Stimme gratuliert ganz besonders zu diesem schönen Fest!



## Karwendellauf um den silbernen Steinbock

Am Zwölferkopf in Pertisau führte der SV Achensee den 4. Karwendellauf um den silbernen Steinbock auf der Tristenauabfahrt durch. Bei 133 gültigen Nennungen starteten 119 Läufer auf der von Christian Kirchmaier ausgeflaggten Riesentorlaufstrecke. Trotz der teilweise sehr schlechten Sichtverhältnisse konnten sich von den angetretenen jungen Rennläufern der Klassen Schüler I und Schüler II, männlich und weiblich, 90 Läufer qualifizieren.

Anläßlich der Siegerehrung im Hotel Rieser bedauerte der Präsident des SV Achensee, Dr. Gerhart Tutsch, mit allem Nachdruck die Schwierigkeit bei der Förderung des Nachwuchses in der Kinderklasse. Auf Grund der bestehenden Jugendwettlaufordnung dürfen Läufer der Kinderklassen bei Schülerrennen nur bei Ortsschitagen starten. Dies stelle eine starke Beeinträchtigung in der Förderung unserer Jüngsten dar. Es sei daher eine Reform der bestehenden Jugendwettlaufordnung dringend notwendig.

Die begehrte Trophäe des silbernen Steinbockes holten sich die beiden Tagessieger Maria Schlechter, SK Kössen, mit der Zeit von 1.06,58 und Lorenz Marco mit der Tagesbestzeit von 1.00,92.

Schüler I, weiblich: 1. Maria Schlechter, SK Kössen; 2. Monika Profanta, SK Sankt Johann; 3. Silvia Stary, TV Innsbruck. — Schüler II, weiblich: 1. Andrea Steindl, SK Brixlegg; 2. Maria Leitner, SK Kössen; 3. Maria Flörl, WSV Fügen. — Schüler I, männlich: 1. Arno Ebner, SV Achensee; 2. Klaus Exenberger, WSV Scheffau; 3. Arno Wilfling, SV Bad Häring. — Schüler II, männlich: 1. Marco Lorenz, WSVG Tirol, Innsbruck; 2. Helmut Jäger, SK Weer; 3. Martin Dagn, SK Kössen.

### UGB Tirol zu den Fleisch- und Wurstpreisen

Die Landesexekutive Tirol des UGB hat sich unter Vorsitz von Gemeinderat Alois Eichler auch mit der für die Konsumenten unerfreulichen Situation bei den Fleisch- und Wurstpreisen beschäftigt und einstimmig folgende Resolution beschlossen:

Angeichts der für das heurige Jahr zu erwartenden Preissteigerungsrate von min-

destens 4,5 Prozent (pessimistische Wirtschaftsexperten sagen sogar eine Erhöhung um 6 Prozent voraus) ist der Entwicklung der Verbraucherpreise besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Seit Monaten schon stehen die Fleischpreise im Mittelpunkt von Diskussionen, leider aber nicht im Mittelpunkt von zielführenden Maßnahmen.

Der UGB und die Tiroler Arbeiterkammer haben bereits im Vorjahr und neuerlich zu Beginn dieses Jahres den Tiroler Landeshauptmann auf die besorgniserregende Entwicklung der Fleisch- und Wurstpreise aufmerksam gemacht und rasche Maßnahmen gefordert. Ein Katalog von Vorschlägen wurde überreicht.

Die uneinsichtige Haltung der Tiroler Fleischerinnung hat allerdings eine Lösung in Richtung auf eine Preisstabilisierung unmöglich gemacht.

In den letzten Tagen sind die Preise für Schlachtschweine am Innsbrucker Schlachthof um S 1.— bis S 1.50 je kg gestiegen. Die Exportpolitik des Landwirtschaftsministeriums gibt zur Besorgnis Anlaß, daß die Verbraucherpreise im Inland eine weitere Steigerung erfahren werden.

Der UGB fordert daher alle zuständigen Stellen auf, die hohen Exporte an Schweinen zu drosseln, um neuerliche Steigerungen der Konsumentenpreise zu vermeiden.

### AUSSTELLUNG in der Haushaltsschule der Landw. Landeslehranstalt Rotholz

Am Freitag, den 1. Mai 1970 werden von 9 bis 17 Uhr in der Haushaltsschule die Arbeiten der Schülerinnen aus den Fachgebieten Kochen, Nähen, Handarbeiten und Basteln ausgestellt. Die Ausstellung ist frei zugänglich. Die Direktion ladet zum Besuch herzlich ein.

### Haushaltshilfe

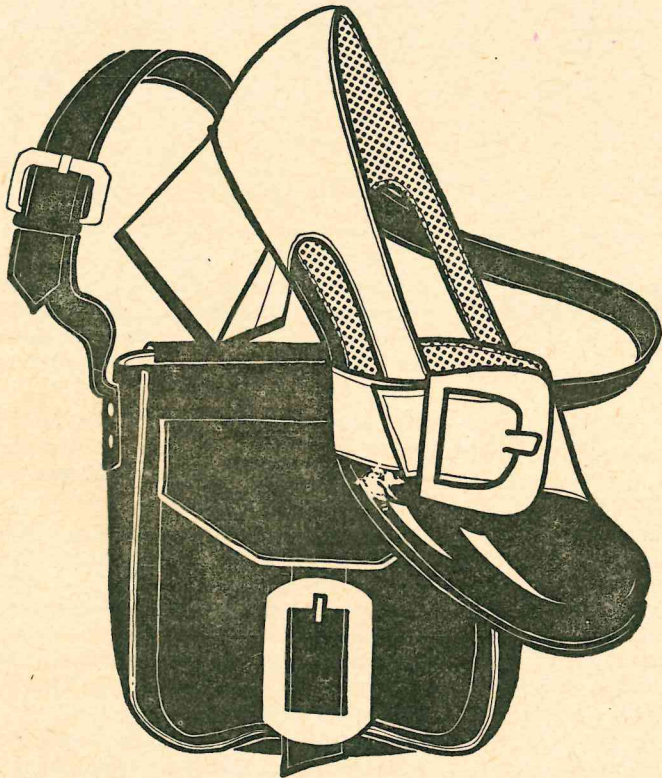
für untertags oder halbtägig gesucht.

**SIEGHART BIEMANN, Jenbach**

Tel. 05244 - 2592



Aus einer  
der schönsten  
Schuhkollektionen  
der Welt



SCHUHMODE - CREATED BY  
 **SERVAS** 

**VITTUR**  
**JENBACH**

**Es geht um Ihr Geld!**

KRÄUTER-SCHAUMBAD 1 l nur **11.50**

KRÄUTER-  
EI-HaarSCHAMPOO 1 halber l nur **12.-**

HAAR-FESTIGER 1 halber l nur **12.-**

BLENDAX VOLLAKTIV  
ZAHNPASTA Listenpreis 13.50 nur **8.50**  
 Sie sparen 5.—

TO SAN  
INTIMSPRAY Listenpreis 38.— nur **24.-**  
 Sie sparen 14.—

SPITZ OBSTLER 1 l nur **36.-**  
 plus Flaschenpfand

KRUMMSTIEL  
saftige, schmackhafte II 55  
APFEL 3 kg nur **9.-**

VOM 15. BIS 17. 4.

FRISCHE  
**Knackwürste** 4 Stück nur **10.-**

Das ist nur ein kleiner Auszug aus  
unseren stets günstigen Angeboten  
im

**SPAR SUPERMARKT**

JENBACH — Fa. Somweber  
 ehem. ROFANKINO

Großer Parkplatz    Großer Parkplatz

**HERBERT SCHÖFFAUER**  
**6114 WEER - UNTERDORF**

TAPEZIERER BODENLEGER  
 POLSTERMÖBEL UND  
 TAPETEN  
 SÄMTLICHE  
 REPARATUREN  
 TEPPICHE, VORHÄNGE

